

Zeitschrift:	Penelope : Zeitschrift zur Belehrung u. Unterhaltung für das weibliche Geschlecht
Herausgeber:	E. Looser
Band:	- (1847)
Heft:	11
Artikel:	Nachtrag zum Küchenaufsatze
Autor:	Sch.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-327235

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachtrag zum Küchenauftaue.

Wir beeilen uns, Sie, verehrte Leserinnen! auf eine wichtige, mit Nothwendigkeit zu unserm Küchenauftaue gehörende Anzeige, nämlich die einer Küchenzeitung, aufmerksam zu machen, die uns, leider! erst jetzt zu Gesicht gekommen ist, obwohl sie seit längerer Zeit erschienen sein mag. Wahrscheinlich lesen nicht Viele unter Ihnen politische Zeitungen mit Vorliebe, und noch minder werden Sie Literaturzeitungen studiren, denn, nur lesen kann und darf man diese nicht. Und Dr. Zellers Berufung auf den theologischen Lehrstuhl der Hochschule in Bern, ja sogar die Geschichte der Mamsel Lola Montez in München, die dem ganzen tumultuirenden Publikum mit der Pistole dräute, kann Sie nicht so innig als eine Reform in der Küche oder ein Fortschritt in ihr zum Bessern interessiren. Die Zeitung ist aber nur für deutsche Frauen und deren Töchter bestimmt, vielleicht aber sind auch die Schweizerinnen, unter denen die „Penelope“ erscheint, gemeint. Doch werden auch die englischen, französischen, bairischen, rheinischen, österreichischen und norddeutschen Kocharten gegeben, und so möchte auch für Schweizerinnen manches Lehrreiche darin enthalten sein. Beinebens werden darin Wochenküchenzettel, damit die Hausfrau nicht alle Tage sich mit der Köchin über das, was des Mittags und des Abends auf die Tafel kommen soll, berathen müsse, gegeben. Und gar Manches ist noch beigefügt. Selbst die geistreichen Thee dansants sind ja nicht vergessen. Die Zeitung muß vortrefflich, ja völlig unentbehrlich sein, denn sie ist auch von den ungenannten Herausgebern warm, ja heiß empfohlen worden. Am besten wäre allerdings eine Probe ihrer Kochart auf unser Aller Tafel. Der Jahrgang, wöchentlich zwei Nummern in großem Format und freundlichster Ausstattung, mit Burette, Kupferbeilagen und Holzschnitten, hoffentlich auch mit Musikbeilagen, kostet nur fl. 3 36 kr. rhein. Geld. Der Titel ist gar groß und lautet: „Küchen- und Wirtschaftszeitung für deutsche Hausfrauen und ihre Töchter so wie für Köche, Haus- und Küchenbeamte, Gastwirthe, Kellner, Haushälterinnen, Konditoren und Alle, die einer Wirtschaft vorzustehen haben.“

So sei denn der gesammten deutschen Küchenwelt zu diesem Kapitalwerke unserer Tagesliteratur in Scherz und Ernst höchst gratulirt.

Sch.

Fragen an die Geliebte.

Fern der Heimath muß ich wandern
In der weiten Welt umher,
Und es ist ein traurig Leben,
Hat man keine Heimath mehr.
Willst nicht Du, so fromm und rein,
Meine süße Heimath sein?

Eines guten Vaters Auge
Hat für seinen Sohn gewacht,
Goldnes Licht in trüben Tagen,
Sternenschein in dunkler Nacht.
Willst nicht Du, so fromm und rein,
Auge meines Vaters sein?

Eine Perle ohne Gleichen,
Einen Balsam jedem Schmerz,
Hat das Schicksal mir entrissen,